

Massnahmen Sozialhilfe - Medienkonferenz vom 28. Mai 2009

Referat von Edith Olibet, Direktorin BSS

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Medienvertreterinnen,
Sehr geehrte Medienvertreter

Wir möchten Sie heute über den Stand der Umsetzung der Massnahmen Sozialhilfe der Stadt Bern informieren und zugleich aufzeigen, vor welchen Herausforderungen das Sozialamt der Stadt Bern angesichts der sich abzeichnenden negativen wirtschaftlichen Entwicklung steht.

Wie Sie wissen, haben der Gemeinderat, der Ausschuss der stadträtlichen Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK) und das Finanzinspektorat **insgesamt 132 Massnahmen und Empfehlungen** für die Sozialhilfe der Stadt Bern erarbeitet.

Der Gemeinderat hat letztmals an der Medienkonferenz vom 29. Januar 2009 aufgezeigt, wie der Stand der Umsetzung für diese Vielzahl von Massnahmen ist. In der Zwischenzeit wurde weiter gearbeitet. Heute möchten wir Ihnen aufzeigen

- wo wir stehen
- welche Fortschritte wir verzeichnen können
- welche Probleme noch zu lösen sind und
- wie wir weiter vorgehen, damit wichtige, noch nicht oder nur teilweise umgesetzte Massnahmen möglichst rasch realisiert werden können.

Vertrauen in die Sozialhilfe stärken

Die Sozialhilfe ist das letzte Netz in der sozialen Sicherung. Anders als die vorgelagerten Sozialversicherungssysteme des Bundes kennt die Sozialhilfe keine typisierten Leistungen. Sozialhilfe ist bedarfsabhängig. Sie muss deshalb immer auf

die Umstände des Einzelfalls zugeschnitten sein. Auch wenn die kantonale Gesetzgebung und die Unterstützungsrichtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) einen Rahmen abgeben für die Bemessung und Ausrichtung der Sozialhilfe, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass in der Sozialhilfe ein erheblicher **Ermessensspielraum** besteht. Das macht die Aufgabe der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter besonders schwierig und beinhaltet ein permanentes Risiko, dass Entscheidungen umstritten oder falsch sein können.

Für die Sozialhilfe ist es sehr wichtig, dass Missbräuche bekämpft werden und dass das Vertrauen der Öffentlichkeit in die richtige Verwendung der Mittel voll und ganz wieder hergestellt werden kann. Der Ausbau der Kontrollmechanismen darf aber nicht dazu führen, dass Personen, welche auf Sozialhilfe angewiesen sind, unter einen Generalverdacht gestellt und von der Inanspruchnahme der Unterstützung abgehalten werden.

2008 sind mit 6190 Personen wegen der mehrheitlich guten Wirtschaftslage 406 Personen weniger unterstützt worden als im Jahr 2007. Dementsprechend sind auch die Nettokosten der Sozialhilfe 2008 gegenüber dem Budget 2008 respektive der Rechnung 2007 zurückgegangen, nämlich um rund 6 Mio. respektive 2 Mio. Die Stadtberner Sozialhilfequote sank 2008 auf 4,8 % (2007: 5,1%). Drei Gründe sind aus unserer Sicht für den Rückgang verantwortlich: Die bis Mitte 2008 gute Wirtschaftslage, die Massnahmen zur beruflichen und sozialen Integration sowie die Wirkung der bereits umgesetzten Massnahmen.

Dieser positive Trend wird aber aller Voraussicht nach 2009 nicht anhalten. Weil die vorgelagerten Systeme – ich denke hier vor allem an die Kurzarbeit und die Arbeitslosenversicherung – die von Arbeitslosigkeit bedrohten oder bereits arbeitslosen Personen noch finanziell tragen, ist im 1. Quartal 2009 die Zahl der Sozialhilfegesuche nicht markant angestiegen. Eine eigentliche Belastungsprobe für die Sozialhilfe steht uns aber nach den Schätzungen der Fachleute in den nächsten Monaten bevor.

Angestiegen sind als Folge der verschärften Kontrollen und dem konsequenteren Sanktionieren die eingereichten Strafanzeigen und die vom Sozialdienst erlassenen

Verfügungen. 2008 wurde in 68 Fällen wegen dem Verdacht auf Missbrauch der Sozialhilfe Strafanzeige eingereicht, 2007 waren es lediglich 42 Strafanzeigen. 2008 wurden insgesamt 516 sozialhilferechtliche Verfügungen erlassen, 2007 waren es 482 Verfügungen. Das zeigt: Die Sozialhilfe ist heute stärker auf den Missbrauch sensibilisiert als noch vor wenigen Jahren und nutzt ihren Handlungsspielraum.

Wo stehen wir heute?

Die Direktion BSS hat in einem **Arbeitspapier**, welches Sie in Ihren Unterlagen finden, den Stand der Umsetzung aller 132 Massnahmen und Empfehlungen zusammengestellt. Nach Einschätzung der Direktion BSS sind heute ca. 50% der Massnahmen umgesetzt. Die übrigen Massnahmen und Empfehlungen sind noch in Arbeit. Zur Stellungnahme zum Stand der Umsetzungsarbeiten eingeladen worden ist auch das Finanzinspektorat. Dieses hat das Arbeitspapier gesichtet und aus seiner Sicht kommentiert. Die BSS wird die Vorschläge des Finanzinspektors prüfen und wo fachlich angezeigt in ihrer weiteren Umsetzungsarbeit berücksichtigen. Das Papier des Finanzinspektors ist im Übrigen auch bereits der BAK und SBK zugestellt worden.

Ich erlaube mir hier eine **Klammerbemerkung**: Ob eine Massnahme umgesetzt ist oder nicht, kann nicht wissenschaftlich exakt bestimmt werden. Es handelt sich hier immer um eine notgedrungen subjektive Einschätzung der Situation. Denken Sie beispielsweise an Daueraufgaben: Wann sind sie umgesetzt? Sie werden zu Recht sagen: NIE, es handelt sich ja um Daueraufgaben. Ob eine Massnahme umgesetzt ist oder nicht, haben wir aufgrund der ergriffenen Massnahmen beurteilt.

Selbstverständlich und Aufgabe des Finanzinspektorats wird sein, Ende 2009 aufgrund einer Revision den Stand der Umsetzung der Massnahmen nachzuprüfen und dem Gemeinderat Bericht zu erstatten.

Damit wieder zu den Massnahmen und zum weiteren Vorgehen.

Wie geht es weiter?

Die Umsetzung von 132 Massnahmen und Empfehlungen beinhaltet eine grosse Arbeit. Damit diese Arbeit planmässig und erfolgreich gestaltet werden kann, hat die Direktion BSS die Projektorganisation und Grobplanung für die weiteren Arbeiten angepasst. Hierzu wird Ihnen Felix Wolfffers weitere Informationen geben.

Neben der weiteren Arbeit an den Massnahmen und Empfehlungen ist auch die regelmässige Kommunikation über den Stand der Erledigung und über Probleme bei der Umsetzung wichtig. Wir werden die Öffentlichkeit in Zukunft ca. alle vier Monate über den Stand der Arbeiten informieren und auch im Internet entsprechende Informationen aufschalten.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.